

Umnutzung der Synagoge 1940

Arbeitsaufträge:

Anstatt die Synagoge in der Goethestraße während der Novemberpogrome 1938 ausbrennen zu lassen und anschließend abzureißen – wie es mit vielen anderen Synagogen in Deutschland geschah –, funktionierten die verantwortlichen Nationalsozialisten in Offenbach die Synagoge zu einem Film- und Theaterhaus um.

1. **Nennen** Sie die in dem Zeitungsartikel erwähnten Argumente, um den Umbau der Synagoge für nationalsozialistische Zwecke zu rechtfertigen.
2. **Wie** wird erklärt, dass dieses Gebäude zur Umnutzung zur Verfügung steht?
3. **Beurteilen** Sie auf Grundlage Ihrer vorherigen Aussagen gemeinsam mit Ihren Mitschüler*innen das Verhalten der Stadtverwaltung.

Ein Projekt, das viele Wünsche erfüllen wird:

Offenbach erhält ein neues Film- und Theaterhaus

Umgestaltung des Synagogenbaues in der Goethestraße — Das Raumproblem für kulturelle Veranstaltungen und Tagungen vorläufig gelöst

Zu den dringendsten Forderungen auf dem Gebiete unseres Offenbacher Kulturlebens gehört die der Bereitstellung eines geeigneten großen und würdigen Raumes zur Durchführung von Tagungen, Feierstunden, Konzerten und Theateraufführungen. Lange Jahre hindurch erschienen die in dieser Richtung gehenden Wünsche unerfüllbar, bis die Entwicklung der Ereignisse auch hier den Dingen eine unerwartete Chance eröffnete. Die Umgestaltung des Offenbacher Synagogenbaues in der Goethestraße in ein großes Film- und Theaterhaus — ein Projekt, das seit geraumer Zeit in Offenbach allgemein bekannt ist — ist heute bereits in allen Einzelheiten durch die Hand eines Offenbacher Architekten in den Plänen festgelegt. Auch die Frage der Finanzierung des Unternehmens ist schon geklärt. Die Verwirklichung des Projekts soll selbst bei weiterer Andauer des Krieges in einer ersten Ausbaustufe in Angriff genommen werden. Wir unterhielten uns mit den für die Durchführung verbindlichen Männern.

O N 30 6 1940

Man darf sich nicht darüber wundern, daß in Offenbach von allem Anfang an von den verantwortlichen Stellen nicht darauf gedrängt wurde, die von der Bevölkerung seinerzeit als jüdische Kultstätte unbrauchbar gemachte Offenbacher Synagoge abzureißen, denn wer auch immer dieses Baumerk betrat, war darüber erstaunt, in diesem Haus mehr die Weisenszüge eines Kundtheaters als einer jüdischen Versammlungstätte zu erblicken. Gewiß stellten die Seitentrippeln und der Säulenhof bestimmte Kennzeichen des Baustils jüdischer Synagogen dar, aber diese Kennzeichen gehörten nicht zum Wesentlichen des Bau-Charakters und waren noch dazu ohne große Schwierigkeiten zum größten Teil zu beseitigen.

Die Auffassung der Stadtverwaltung

Oberbürgermeister Dr. Schranz bekundete uns gegenüber seine Freude darüber, daß es ihm gelungen sei, den brauchbaren und ja schließlich auch durch die Arbeit deutscher Architekten einst errichteten Bau einer neuen sinnvollen Verwendung zuzuführen. Das Bestreben der Stadtverwaltung sei dabei gewesen, das dieses neue Film- und Theaterhaus in einer seinem kulturellen Dienst würdigen und angemessenen Weise gestaltet werde.

Zeitungsartikel in den *Offenbacher Nachrichten* vom 30.06.1940

Bildlizenz: CC0 (gemeinfrei)



Dieser Text steht, wo nicht anders angegeben, unter der CC BY-SA 4.0-Lizenz. Der Name des Urhebers soll bei einer Weiterverwendung wie folgt genannt werden: Henning Gutfleisch, Jüdisches Museum Frankfurt.

Transkription:

Ein Projekt, das viele Wünsche erfüllen wird:

Offenbach erhält ein neues Film- und Theaterhaus

Umgestaltung des Synagogenbaues in der Goethestraße – das Raumproblem für kulturelle Veranstaltungen und Tagungen vorläufig gelöst

Zu den dringendsten Forderungen auf dem Gebiete unseres Offenbacher Kulturlebens gehört die der Bereitstellung eines geeigneten großen und würdigen Raumes zur Durchführung von Tagungen, Feierstunden, Konzerten und Theateraufführungen. Lange Jahre hindurch erschienen die in dieser Richtung gehenden Wünsche unerfüllbar, bis die Entwicklung der Ereignisse auch hier in Dingen eine unerwartete Chance eröffnete. [...]

- 5 Man darf sich darüber wundern, daß in Offenbach von allem Anfang an von den verantwortlichen Stellen nicht darauf gedrängt wurde, die von der Bevölkerung seinerzeit als jüdische Kultstätte unbrauchbar gemachte Offenbacher Synagoge abzureißen, denn wer auch immer dieses Bauwerk betrat, war darüber erstaunt, in diesem Haus mehr die Wesenszüge eines Kunsttheaters als einer jüdischen Versammlungsstätte zu erblicken. Gewiß stellten die Seitenkuppeln und der Säulenvorhof bestimmte Kennzeichen des Baustils jüdischer Synagogen dar, aber diese Kennzeichen gehörten nicht zum Wesentlichen des Bau-Charakters und waren noch dazu ohne große Schwierigkeiten zum größten Teil zu beseitigen.

10 *Die Auffassung der Stadtverwaltung*

Oberbürgermeister Dr. Schranz bekundete uns gegenüber seine Freude darüber, daß es ihm gelungen sei, den brauchbaren und ja schließlich auch durch die Arbeit deutscher Menschen einst erstellten Bau einer neuen sinnvollen Verwendung zuzuführen. Das Bestreben der Stadtverwaltung sei dabei gewesen, das [sic.] dieses neue Film- und Theaterhaus in einer seinem kulturellen Dienst würdigen und angemessenen Weise gestaltet werde.